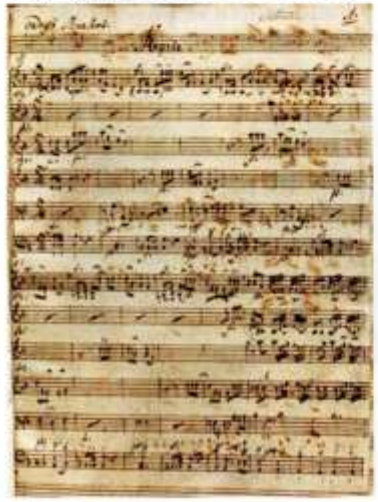
# Wiederentdeckte Musik in Konstanz

## aus der ehemaligen Benediktinerabtei Petershausen

■ „Wieder lebendig gemachte Musik", so umschrieb Pfarrer Thomas Mitzkus das Projekt zum 100. Jubiläum der Wiedergründung der Pfarrei St. Gebhard als Nachfolgerin des ehemaligen Klosters Petershausen. Aus diesem Kloster stammen nämlich die Originalnoten für das Konzert „Wiederentdeckte Musik", das Kirchenmusiker Martin Weber mit Gebhardschor, Gebhardsorchester und den Solisten zu einem furiosen Klangerlebnis gestaltete.

Die Geschichte könnte spannender kaum sein, und der Erfolg hat viele Paten: Wolfgang Müller-Fehrenbach und Alfred Greis vom Verein „Petershauser Orgelkultur", Pater Lukas vom Kloster Einsiedeln und Kirchenmusiker Martin Weber. Letzterer spürte mit dem Team im Kloster Einsiedeln, das einst eng mit dem Kloster Petershausen verbunden war, altes Notenmaterial auf. Pater Lukas lieh ihm die wertvollen Manuskripte der beiden letzten Kapellmeister des ehemaligen Benediktinerklosters – Pater Alphonso Albertini (1736–1790) und Pater Aemilian Kayser (1749–1831) – und für Martin Weber begann die Arbeit: Edieren und Proben, Proben, Proben, meist unter Corona-Bedingungen, und Organisieren.

Das eindrucksvolle Konzert beherrschte die Gespräche während der Dreitagesfeiern zum Abschluss des 100jährigen Bestehens der wiedergegründeten Pfarrei: die wiederentdeckte Musik, die teilweise über 200 Jahre lang nicht mehr zu hören war. Vier Orgeln, Bläser und Pauken für die „Sonata Intrada", dann Solisten, Chor und Orchester für die große Messe in d-Moll von Albertini und zum Abschluss Kaysers Magnificat. Die Kirche bebte – letztendlich auch beim Schlussapplaus.



■ Ein Blick in die Vergangenheit lohnt sich. Das Bistum Konstanz reichte von Chur bis nach Mainz. Kayser, der letzte Tonkünstler des Klosters, blieb der ehemaligen Klosterkirche auch nach der Säkularisierung treu und wirkte dort weiterhin als Organist für die verbliebene Gemeinde. Das feierliche Magnificat in D bildete einst das Finale einer großen, noch unveröffentlichten Marienvesper.

Kaysers Vorgänger Albertini wuchs als Findelkind bei einem Konstanzer Schuhmacher auf, der ihn auf die Petershauser Klosterschule schickte, wo seine Begabung früh erkannt wurde. Allmählich stieg er bis zum „Regens Chori" auf und sorgte nachweislich für die Konstanzer Erstaufführung zeitgenössischer Musik etwa von Joseph Haydn, dem er als Komponist nacheiferte. Martin Weber vermutet, dass der Kontakt mit den Klöstern Salem und Einsiedeln, die jeweils vier Orgeln besaßen, Albertini zu seiner „Intrada für vier Orgeln, vier Trompeten, vier Hörnern und Pauken" inspirierte. Ein furioser Auftakt, in seiner Besetzung wohl einmalig in der gesamten klassischen Musik.

Die große „Messe in d" zeugt von großer kompositorischer Meisterschaft Albertinis: 50 Minuten mit Arien und Chören verschiedensten Charakters, selbst

*Martin Weber*

*Abb. linke Spalte: Ansicht einer Seite des Manuskripts der Messe von Albertini*

*Kloster Petershausen im 18. Jh. Mit freundlicher Genehmigung des Rosgartenmuseums Konstanz*

nige Zeilen, hinter denen sich die aufwändige Arbeit und Leidenschaft von Martin Weber sowie der Musikerinnen und Musikern verbirgt.

Jutta Cappel

# Mädchenkantorei am Freiburger Münster

## Rückblick auf die Aktivitäten 2022

chromatische Fugen, alles voller einfallsreicher Melodien und mit Streichern, Bläsern und Orgel wunderbar farbig instrumentiert. Im Programmheft „Wiederentdeckte Musik aus dem Benediktinerkloster Petershausen" war dazu ausgeführt: „Wieder-Uraufführung; 2020 neu ediert aus der Original-Handschrift aus dem Klosterarchiv Einsiedeln". We-

■ Ganz besonders gefreut haben wir uns 2022 über die Mitwirkung beim Freiburger „Chorwärts"-Festival. Es begann mit zwei Auftritten bei der Nacht der Chöre. Dann durfte unser Aufbauchor sogar zur Eröffnung beim Tag der Kinder- und Jugendchöre singen und wir waren im Juli mit weiteren sieben Chören bei der

*Konzert in Petershausen*